

GP Parlamentariergespräch

Afrika im

Bundestagswahlkampf

Zwischen Chancenkontinent und
Migrationsherausforderungen

Follow-Up

Mai 2017

Eine Veranstaltung der Global Perspectives Initiative



Global Perspectives Initiative (GPI)

Die Global Perspectives Initiative unterstützt die Nachhaltigkeitsziele der UN, die die Welt bis zum Jahr 2030 sicherer und gerechter machen sollen. GPI bringt Akteure aus Politik, Wirtschaft, Medien und Gesellschaft zusammen, diskutiert Ansätze für eine nachhaltige globale Entwicklung und motiviert zum Handeln.

Als gemeinnützige und neutrale Plattform gibt die Initiative neue Impulse, sensibilisiert für Chancen und Herausforderungen einer globalen Gesellschaft und gestaltet so den öffentlichen Diskurs in Deutschland.

Eine Veranstaltung der Global Perspectives Initiative



GP Parlamentariergespräch

Afrika im Bundestagswahlkampf

GP Parlamentarier-
gespräch
**Afrika im Bundes-
tagswahlkampf**
Follow-Up

Seite 1

DEMOGRAPHIE: GEBURTENRÜCKGANG DURCH BILDUNG

In Afrika wächst die Bevölkerung rasant. Bis zum Jahr 2050 steigt die Bevölkerungszahl in Afrika von 1,1 auf 1,8 Milliarden Menschen an, je nachdem wie schnell die Geburtenraten sinken. Dieser Bevölkerungszuwachs kann auf einen zentralen Treiber zurückgeführt werden: fehlende Bildung für Frauen.

Es gibt zwar eine leichte Verbesserung des Bildungswesens in den letzten Jahren, aber dieser Fortschritt erfolgt zu langsam und wenig in der gesamtgesellschaftlichen Breite. Zudem ist die Gesellschaft in Afrika extrem jung, das Durchschnittsalter liegt bei rund 20 Jahren. Nicht zu vergessen ist, dass diese demographische Entwicklung in Afrika historisch betrachtet kein außergewöhnliches Phänomen ist. Europa wies vor dem Ersten Weltkrieg eine ähnliche Entwicklung auf. Ebenso verhielt es sich auch in Asien, hier kam hinzu, dass der Kontinent in weiten Teilen „unterentwickelter“ war als Afrika in den 50er Jahren.

Was ist also passiert in den letzten 70 Jahren, was hat Afrika versäumt? Der entscheidende Faktor heißt Bildung. Gesellschaften mit enormen Bevölkerungszuwächsen regulieren sich, wenn angemessene Bildung basisbreit verteilt ist. Vor allem wenn Frauen ein gutes Bildungssystem genießen, sinkt die Geburtenrate. Bessere Bildung erzeugt ebenso eine geringe Kindersterblichkeit, da Eltern bzw. Mütter wissen, wie sie ihre Kinder ernähren und pflegen. In vielen Ländern Afrikas ging die Kindersterblichkeit bereits zurück, auch wenn die Geburtenrate nach wie vor sehr hoch ist. In diesem Zeitraum wächst die Bevölkerung besonders stark. Dieser Übergang von hohen zu niedrigen Sterberaten wird auch als demographische Transition bezeichnet, wobei in der Regel der Rückgang der Geburtenraten mit einer gewissen Verzögerung folgt. Diese Verzögerung ist umso geringer, je schneller die Bildung junger Frauen expandiert.

Für Afrika lässt sich weiter konstatieren, dass – wie eigentlich immer – eine pauschale Aussage über eine Bevölkerungsexplosion schwer zu treffen ist. Ein Fokus auf Basisbildung für alle hat neben der Reduktion des Bevölkerungswachstums auch viele andere Vorteile, die von der Armutsbekämpfung bis zur landwirtschaftlichen Produktivität und der Anpassungsfähigkeit an den bereits unvermeidlichen Klimawandel reichen.

Langfristig kann die Migration aus Afrika nur dann reguliert werden, wenn Afrika bei der Entwicklung aufholt, und dafür ist Bildung die wichtigste Voraussetzung. Dabei muss beim Thema Migration allerdings mit einem Mythos aufgeräumt werden. Es kommen aus Afrika nicht die Ärmsten zu uns, denn wer migriert, muss über einen gewissen Verdienst verfügen. Erst wer zwischen 6.000 und 10.000 Dollar aufbringen kann, kann über den Weg nach Europa nachdenken. Dies zeigt sich auch bei der Analyse der Herkunftsländer von afrikanischen Flüchtlingen. Diese kommen weniger aus Ländern wie dem Südsudan, wo die Menschen am verhungern sind, sondern aus Ländern, die schon erste wirtschaftliche Erfolge aufweisen.

MEDIEN: ES FEHLT AN POSITIVER BERICHTERSTATTUNG

Aus der Studie „Vom Herzen der Finsternis“ ins „Gelobte Land“ – Migrationsberichterstattung in elf afrikanischen und europäischen Ländern.

Die Studienergebnisse machen einen Aspekt sehr deutlich: Die Berichterstattungslage in Deutschland über Afrika ist nach wie vor wenig differenziert und daher als problematisch zu bewerten. Diese Berichterstattung zeigt, warum es sozialhistorisch nicht geschafft wurde, das tradierte stereotypische Bild über Afrika zu überwinden. Afrika war und bleibt ein „exotischer Problem-Kontinent“, der diffuse Ängste bei Menschen in Europa und Deutschland auslöst, vor allem wenn es um das Thema Migration aus Afrika geht.

Es zeigt sich bei genauer Analyse deutscher und europäischer Medien, dass es keine differenzierte Berichterstattung gibt, was auf dem Höhepunkt der Flüchtlingsthematik im Jahr 2015 verstärkt zu einem verzerrten Afrikabild führte. Ein simpler Grund dafür ist, dass deutsche Medienhäuser kaum Journalisten in Afrika haben. Afrika wird proportional zu anderen Regionen der Welt stiefmütterlich behandelt.

Vergleicht man den Umfang der Berichterstattung über Afrika, so schneidet Deutschland auch im europäischen Vergleich schlecht ab. Vorreiter ist die ehemalige Kolonialmacht Frankreich, aber auch Länder wie Griechenland und Italien haben eine deutlich höhere Berichterstattung über Afrika als Deutschland.

Bei der inhaltlichen Analyse zeigt sich eine Eurozentrierung der Themenauswahl. Auf Migration bezogen wird deutlich, dass sich die Berichterstattung um Sensationen bzw. Unglücksneuigkeiten kreist. Überspitzt formuliert: Afrikanische Flüchtlinge spielen genau dann eine Rolle, wenn sie im Mittelmeer ertrinken.

Eine positive oder chancenorientierte Bewertung über das Thema Migration ist in Deutschland kaum vorhanden. Allein Spanien zeigt im europäischen Vergleich auf, dass auch positiv über Migration berichtet werden kann.

Eine ausdifferenzierte Berichterstattung über Hintergründe für Migration oder über die Herkunftsländer gibt es kaum. Das am häufigsten genannte Land in deutschen Medien ist Libyen, ansonsten wird weiterhin pauschalisierend über Afrika berichtet. Aber auch in den fünf untersuchten afrikanischen Ländern (Ghana, Uganda, Äthiopien, Kenia, Tansania) selbst gibt es sehr ereignisorientierte und kaum hintergründige Berichterstattung. Der Grund: Es gibt kaum eigenständige Recherchen zum Thema Migration in Afrika. Aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Lage vieler dortiger Medien kopieren afrikanische Journalisten lediglich von internationalen Nachrichtenagenturen. Das undifferenzierte Bild, was wir aus den Medien über Afrika und die weltweite Migration haben, ist deswegen auch das Bild, was die Afrikaner selbst von sich haben.

Die Strukturschwäche und die Suche nach sensationsgetriebenen Neuigkeiten führt zu einer verklärten Berichterstattung über diesen riesen Nachbarkontinent. Das Bild Afrikas von einem Kontinent, der von den drei Ks bestimmt wird – Krieg, Krankheiten, Katastrophen – wird auch nicht zuletzt von NGOs weiter gefestigt. Spendengeleitete Hilfsorganisationen brauchen das Bild des „armen und verhungerten afrikanischen Babys“, um erfolgreich Menschen für Spenden zu gewinnen.

Es bleibt festzuhalten: Das Bild von Afrika in Deutschland ist dekontextualisiert. Die Sensation steht im Mittelpunkt der Berichterstattung und sie ist weiterhin eurozentriert, elitenzentriert und wenig hintergründig.

GP Parlamentarier-
gespräch

**Afrika im Bundes-
tagswahlkampf**

Follow-Up

Seite 2

Herausgeber

Global Perspectives Initiative
gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)
Schönhauser Allee 10/11
10119 Berlin

office@globalperspectives.org
Telefon: +49 (0)30 726 26 75 30
Fax: +49 (0)30 726 26 75 20

Projektmanagement

Emilie Schweers
e.schweers@globalperspectives.org

Pressekontakt

Nadine Bütow
n.buetow@globalperspectives.org

Gestaltung

Konstantin Haubrok

© Mai 2017, GPI

